

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 29

**Illustration:** Erfindungen, die damals Zukunft hatten  
**Autor:** Meier, Reinhard

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vorstöhner und Vorjubler?

In der grössten Fernsehzeitschrift brach einer der Redaktoren in die bittere Klage aus, die deutschen Reporter hätten von der Weltmeisterschaft in Mexiko so fühllos berichtet, «als sässen sie bei einem Zweitliga-Spiel in Osnabrück oder Freiburg». An ihrer Stelle hätte er sich den Showmaster Thomas Gottschalk gewünscht: «Kann ja sein, dass ihm Fachausdrücke wie Diagonalpass oder Raumdeckung nicht so geläufig gewesen wären und dass er eine Abseitsstellung ebenso übersehen hätte wie ein (blinder) Linienrichter. Aber er hätte bestimmt mit uns gestöhnt und gejubelt; er wäre einer von uns

gewesen ... Bei der Spielberichterstattung brauchen wir weniger den Besserwisser als den emotionalen Begleiter.»

Dem Kritiker mochte als Ideal jener teutonische Gemüsstiefenheini durch den Sinn gellen, der beim Final der Fussball-Weltmeisterschaft von 1954 in Bern den Endsieg der Deutschen dermassen zu beschreiben vermochte, dass wohl manche Trommelfelle und Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Seither haben wir alle erlebt, wie in europäischen Stadien die Horden der Fussball-Fans emotional bis zum mörderischen Terror aufgehetzt werden können.

Wer den «Mundial» in Mexiko kritisch verfolgt hat, konnte deshalb mit Erleichterung feststellen, dass sich nicht nur die italienischen und französischen, sondern auch die deutschen Reporter im allgemeinen darauf besonnen hatten oder dahin instruiert worden waren, die Spiele der eigenen Mannschaft sachkundig und möglichst objektiv zu kommentieren. Jeder halbwegs vernunftbegabte Zuschauer wird sich wohl wünschen, der Mann am Mikrophon möge nicht vergessen, dass er über ein Spiel und nicht über eine Völkerschlacht reportiert. Die Leute vor den Bildschirmen machen sich ihre

Emotionen schon selber – dazu bedürfen sie keiner chauvinistischen Vorstöhner, Vorjubler und Vorbrüller.

Wenn dem eingangs zitierten Redaktor die landeseigene Berichterstattung über das Endspiel in Mexiko zu nüchtern war, hätte er eben auf die deutschschweizerische Welle umsteigen müssen: Dort geriet der hektisch mündwerkende Bernhard Thurnheer vor Begeisterung fast aus dem Häuschen, als die Deutschen zum 2:2 ausglich. Aus helvetischer Sicht war er freilich nicht unser «emotionaler Begleiter», sondern eher ein emotionaler Irrläufer.

Telespalter

## Kleine Altersunterschied-Story

Das Paar auf der Seeterrasse des grossen Hotels ist noch auffälliger als die andern Gäste, die hier Eleganz und Mode präsentieren. Sie, eine noch sehr junge Frau, stark bemalt und nach dem letzten Schrei gekleidet, ausgesprochen hübsch mit

Von Dieter Schertlin

ihrem langen blonden Haar, den blauen Augen und einem tiefrot geschminkten Mund. Er, ein älterer Herr in dezent-dunklem Anzug, mit braungebranntem Gesicht zwischen dem weissen, kurzgeschnittenen Haar und ebensolchem Bart, mit seiner goldenen Brille wie ein Gelehrter wirkend.

Die beiden haben einen ausgesprochen fröhlichen Abend. Es wäre nichts besonderes an ihnen, wenn der alte Herr nicht immer wieder von der sehr jungen Dame umarmt, angelächelt und auch geküsst würde. So aber wirkt dieses Zusammensein etwas merkwürdig und auch peinlich. Die Blicke anderer Gäste und sogar eine leise Verachtung im Gesicht des Oberkellners mit seinem untadeligen Benehmen lassen das spüren. Das Wort «Jugend gehört zu Jugend» scheint hier mit Geld ausser Kurs gesetzt zu sein.

Als ich am Morgen darauf den Zimmerschlüssel in der Réception abgebe, verlassen die beiden eben die Eingangshalle. Er hilft ihr galant in den weissen Porsche hinein, lässt drei Koffer durch den Hausburschen in diesen verstauen und braust mit aufheulendem Motor davon.

«Betagter Playboy», muss ich denken. Der Hoteldirektor, von den Papieren auf seinem Pult aufsehend, sagt: «Einmal im Jahr» zu mir. Als ich ihn verständnislos anblicke, fragt er mich, ob ich den Professor L. nicht kenne. Er wohne auch in dem Städtchen am See, geniesse seinen Ruhestand, treibe vor allem seit seiner Scheidung viel Sport und treffe sich hier im Hotel einmal im Jahr mit seiner im Ausland wohnhaften einzigen Tochter. Auf meinen etwas erstaunten Blick reagierend, sagt er noch: «Ich kenne die zwei seit vielen Jahren, und ich kenne auch die Freude ihres Wiedersehens.» Im geheimen habe ich Abbitte zu leisten.

## Erfindungen, die damals Zukunft hatten



### Eta - Gesichtsprickler.

Eine vortreffl. Erfindung gegen die Spuren des Alters! Reichspatent angem. Der rotierende sterile Ansatz besteht aus einer **Hautspannmasse** u. wird durch eine kleine Kurbel in Bewegung gesetzt. Es erfolgt sofort ein angenehmes, tiefwirkendes **Prickeln**, welches intensiv die Blutzirkulat. anregt u. den Hautgewebezellen neues Leben, neue Nährsäfte bringt. Entkräftete, faltige Haut wird frisch, elastisch u. erhält überrasch. schnell eine **jugendliche Spannkraft**. Jüngere Damen können nichts besseres tun, als mit dem „Eta-Prickler“ dem vorzeitigen Welken der Gesichtshaut vorzubeugen. Der „Eta-Prickler“ kostet Fr. 6.50. Nur zu beziehen durch **Laboratorium „Eta“, Aarau**. Versand disk. geg. Nachnahme oder Voreinsendung. Postscheck VI/1316.

1920 hatte man die Chance, mit diesem Instrument die jugendliche Spannkraft der Haut wieder herbeizuprickeln ...

Gesichtsprickler